



Materialien zum Werk Arno Schmidts

Peter Schmucker

OTSOG in ZT

Die (Re-)Narrativierung eines Intertextualitätstopos
durch Arno Schmidt

Angelika R. Stolle

Rezension von Friedhelm Rathjen:

Arno Schmidt in Irland

Marius Fränzel

Rezension von Winand Herzog: ... *fleißiger gelesen*
oder Misfärstendnisse eines Ferärers

Friedrich Gottlieb Klopstock & Arno Schmidt

Bibliografie

Lfg. 503–504 / Juni 2024

Beiträger dieses Hefts:

Prof. Dr. Dr. Peter Schmucker, Lübeck

Dr. Angelika R. Stolle, Bakum

Dr. Marius Fränzel, Solingen

Bargfelder Bote. Materialien zum Werk Arno Schmidts
Begründet von Jörg Drews, fortgeführt von Friedhelm Rathjen.

Herausgegeben von Thomas Körber

Der Herausgeber ist per E-Mail erreichbar unter: thomas_koerber@gmx.de

Redaktionelle Berater: Giesbert Damaschke, Axel Dunker, Sven Hanuschek, Kurt Jauslin,
Sabine Kyora, Friedhelm Rathjen.

In den Beiträgen geäußerte Meinungen und Urteile sind nicht mit denen des Herausgebers identisch.

ISSN 0342-8036

Print-ISBN 978-3-921402-50-4

eISBN 978-3-96707-792-6

Der »Bargfelder Bote« erscheint in unregelmäßiger Folge mit sechs Hefnummern im Abo-Zeitraum.
Die Hefte können einzeln oder im vergünstigten Abonnement durch jede Buchhandlung oder über den
Verlag bezogen werden.

Die Kündigung wird jeweils zum Ende des laufenden Abo-Zeitraums wirksam.

Zusätzlich erhalten Abonnenten die Sonderlieferungen zum ermäßigten Preis mit Rückgaberecht.

Preis für dieses Heft € 18,-

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
www.dnb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht
ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.
Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, München 2024

Levelingstraße 6a, 81673 München

www.etk-muenchen.de

Satz und eBook-Umsetzung: epline, Bodelshausen

Peter Schmucker

OTSOG¹ in ZT

**Die (Re-)Narrativierung eines Intertextualitätstopos
durch Arno Schmidt²**

1.

Arno Schmidt hat »Zettel's Traum« in jeder Hinsicht als sein opus magnum geplant und propagiert.³ Das Kompositionsprinzip ist die Montage von (Notiz-) Zetteln, die eine Vielzahl von Prätexten einschließen.⁴ Die Intertextualität ist damit ein entscheidendes Merkmal des Werks und sogar insofern schon auf der Oberfläche strukturbildend, als die drei Spalten, »TextSträhnen«, jeweils unterschiedlichen »ThemenStränge[n]« zugeordnet sind: »Das Buch spielt an *einem* Julitage, von morgens, um halb 4, bis zum nächsten Morgen um halb 4. Das heißt [...] die MittelKolumne. Der rechte Rand ist mehr oder weniger zeitlos, der linke Rand gehört EDGAR POE.«⁵ Der rechte Rand soll also Assoziationen und Zitate aller Art aufnehmen.⁶

Es kann daher nicht überraschen, dass Schmidt in »Zettel's Traum«, ausgehend von einer Diskussion über das Plagiat und von Äußerungen zu diesem Thema von Edgar Allan Poe (282, 288–289), mit dem Bild »Auf den Schultern von Riesen« ein traditionelles Gleichnis für den Rückgriff auf die Werke von Vorgängern und damit für die Intertextualität implizit zitiert bzw. erzählend ins Bild setzt (290–293). Zunächst überraschend ist freilich die Art dieser Narrativierung: Obgleich unvermeidlich durchweg ältere Werke zitiert werden und Schmidt sich damit traditionell in der Rolle des »Zwerges« befinden müsste, inszeniert er die ihn zumindest partiell vertretende Figur,⁷ den autodiegetischen Erzähler Daniel Pagenstecher, als die tragende und damit als Riesen. Zugleich problematisieren die begleitenden intertextuellen Bezüge die Rolle des »Zwerges«. In der vorliegenden Untersuchung werden auf dieser Basis der Gebrauch der Intertextualität durch Schmidt und seine theoretische Position dazu neu betrachtet. Weitere, zum Teil innovative theoretische Ansätze Schmidts wie Snapshot-⁸ und Etymtheorie⁹ sowie »Vierte Instanz«¹⁰ sollen dabei weitgehend unberücksichtigt bleiben.

2. »Auf den Schultern von Riesen«: Herkunft und Verwendung des Gleichnisses

Das Gleichnis von den Zwergen, die, auf den Schultern von Riesen positioniert, weiter blicken können als diese selbst, lässt sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen.¹¹ Ausgangspunkt ist eine Diskussion der Spätantike innerhalb des Kanons der »artes«, hier der Grammatik, über die Dignität von Texten und das Verhältnis zwischen älteren und zeitgenössischen Schriftstellern, also zwischen »antiqui« und »moderni«. ¹² Der um das Jahr 500 aktive Grammatiker Priscian schreibt in der Einleitung zu seinen »Institutiones grammaticae« von »Schriftstellern, die ebenso einsichtsvoller, wie sie jünger sind.«¹³ Diese Passage kommentierend habe,